

Albert LANG und Susanne AIGNER

Almprojekt Oberbayern – Ein Instrument zur Zusammenführung von Landwirtschaft und Naturschutz

Alpine pasture project in Upper Bavaria – an instrument to bring together agriculture and nature conservation

Zusammenfassung

Die bayerische Almlandschaft zeichnet sich durch eine hohe Vielfalt an besonderen Lebensräumen und Arten aus, die erhalten werden sollen. Das Sachgebiet Naturschutz an der Regierung von Oberbayern liefert mit der Pilotstudie „Almprojekt Oberbayern“ ein für Bayern neues Instrument der Kooperation zwischen Naturschutz und Almwirtschaft. Mit den Almbewirtschaftern wurden Maßnahmen diskutiert und erarbeitet, welche die betrieblichen Anforderungen berücksichtigen und den Erhalt der einzigartigen Lebensräume der Almen sicherstellen sollen.

Summary

The Bavarian alpine pasture landscape is characterised by a high variety of special habitats and species that are to be conserved. The pilot study “Alpine pasture project in Upper Bavaria” carried out by the nature conservation division of the Government of Upper Bavaria provides an instrument of cooperation between nature conservation and alpine pasture farming which is new to Bavaria. Measures which should take into account the operational requirements and ensure the conservation of the unique alpine pasture habitat were discussed and developed with alpine pasture farmers.



Abb. 1: Verbrachende Almweide im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen. Junge Latschen kommen großflächig auf, die Fläche wirkt kaum beweidet. Hier sollten die aufkommenden Latschen und jungen Fichten maßvoll geschwendet werden. Zusätzlich sollte das Weidemanagement geändert werden: Die Rinder sollten gezielt in diese Flächen getrieben werden, um eine gleichmäßige Beweidung der Fläche zu gewährleisten (Foto: Susanne Aigner).

Fig. 1: Abandoned alpine pasture in the district of Bad Tölz-Wolfratshausen. Young mountain pines grow over a large area which seems to be barely grazed. Here, the growing mountain pine and young spruce should be cleared modestly. In addition, the pasture management should be optimized: cattle should be driven specifically in these areas to ensure a uniform grazing of the pasture.

1. Einleitung

In der öffentlichen Wahrnehmung sind Almen ein wichtiger Bestandteil, ja geradezu ein Synonym für die Alpenregion Bayerns. Zentrale Elemente dieser Vorstellung sind die Almhütten und das Weidevieh, aber auch die Einschätzung, dass die Almen die „wahre, unverfälschte Natur“ darstellen. Almen sind jedoch Teil der heimischen Kulturlandschaft und nur durch die traditionelle Nutzung langfristig zu erhalten. In Bayern befindet sich mehr als ein Drittel der artenreichen und erhaltenswerten Extensivgrünlandformen im Almbereich, obwohl der Alm-Anteil nur etwa 5 % der bayerischen Landesfläche beträgt (RINGLER 2009).

Die meisten Almen sind ökologisch wertvoll. Viele ihrer Lebensräume hängen von Beweidung oder Mahd ab, andere reagieren sehr empfindlich auf ein „zuviel“ an Nutzung oder werden besser nicht beweidet. Aufgrund der überlieferten Erfahrung wirtschaften die Almbauern meist mit großer Vorsicht und Liebe zur Natur. Personalmangel, fehlende Ressourcen sowie die Intensivierung günstiger oder leicht erreichbarer Lagen führen mitunter zu Problemen in der Bewirtschaftung (siehe Abbildung 1). Die Almbauern sind sich der Auswirkungen oft bewusst, wünschen sich jedoch Unterstützung in der Umsetzung von Maßnahmen, wie etwa Auflichtungen, Almpflege oder eine optimierte Weideführung. Dabei wird besonderer Augenmerk auf den Schutz sensibler Biotopelagen gelegt, wie beispielsweise flachgründiger Kalkmagerrasen, Feuchtfelder oder Schneetälchen.

2. Das Almprojekt in Oberbayern

2.1 Anlass und Vorbild

Der Wille, die standortangepasste Nutzung der oberbayerischen Almen zu erhalten und damit zum Erhalt dieser in Deutschland einmaligen Lebensräume und Arten beizutragen, bewog die Regierung von Oberbayern, ein Pilotprojekt gemeinsam mit Almbewirtschaftern durchzuführen. Im Juli 2010 beauftragte die Regierung von Oberbayern, eine Pilotstudie auf sechs oberbayerischen Almen in den Landkreisen Miesbach, Bad Tölz-Wolfratshausen und Garmisch-Partenkirchen durchzuführen (AIGNER et al. 2011a-f). Wesentlich mitgestaltet und getragen wurde das Projekt von den Fachkräften der Unteren Naturschutzbehörden, insbesondere von den Herren Josef Faas, Joachim Kaschek und Peter Strohwasser.

Diese oberbayerische Pilotstudie fußt auf dem Salzburger Modell des „Naturschutzplanes auf der Alm“ (AIGNER et al. 2005; AIGNER & EGGER 2007), welches auf eine Partnerschaft zwischen Naturschutz und Almwirtschaft abzielt. Die Almbäuerinnen und Almbauern erbringen eine Leistung, die den Zielen des Naturschutzes entgegenkommt, und bekommen im Gegenzug den Aufwand oder entstehende Nachteile in der Bewirtschaftung der Almen finanziell abgegolten. Durch diese Vorgehensweise kann der naturschutzfachliche Wert und die Biodiversität auf den Almen langfristig sichergestellt und verbessert werden. Zudem entsteht ein Bewusstsein für die Zusammen-

hänge zwischen Nutzung und Artenvielfalt. So wird die Grundlage für eine langfristige Partnerschaft zwischen Naturschutz und Almbewirtschaftern gelegt.

2.2 Vorgehensweise

Die Unteren Naturschutzbehörden schlugen möglichst unterschiedliche Almtypen vor, um in der Pilotstudie ein breites Spektrum testen zu können. Alle Almen der Pilotphase sind von hohem naturschutzfachlichem Wert und zeichnen sich durch überdurchschnittlich engagierte Almbewirtschafter aus, die an dem Projekt großes Interesse hatten.

Im Wesentlichen lief die Pilotstudie in folgenden Schritten ab:

1. In einem ersten Schritt wurde zusammen mit den Almnutzern der Weidebezirk abgegrenzt sowie die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten des Projekts besprochen.
2. Recherche von wesentlichen Grunddaten in den Fachdatenbanken des Landesamtes für Umwelt (Alpenbiotopkartierung, Artenschutzkartierung), bei den Unteren Naturschutzbehörden sowie bei regionalen Experten. Besonderes Augenmerk lag sowohl auf den naturschutzrechtlich relevanten Grunddaten (wie den gesetzlich geschützten Biotopen und Arten sowie den Schutzgütern der Natura 2000-Richtlinie) als auch den geomorphologischen Strukturtypen, wie zum Beispiel Dolinenfeldern.
3. Die folgende Geländebegehung prüfte die vorliegenden Daten auf Aktualität und schloss Informationslücken. Darüber hinaus wurden einige Detaildaten erhoben, um zentrale naturschutzfachliche Themen besser abschätzen zu können; wie zum Beispiel die Deckung von Zwergsträuchern zur Annäherung an die Fragestellung, wie die Flächen in Bezug auf die Nahrungssituation für Raufußhühner geeignet sind.
4. Die Ergebnisse wurden in Übersichtstabellen zusammengefasst und in Karten übertragen. Der gesamte Weidebezirk konnte damit in Einheiten aufgeteilt und jeweils kurz beschrieben werden. Diese Einheiten, auf die aus Sicht des Naturschutzes bei der Almbewirtschaftung Bezug genommen werden sollte, beruhten auf einer Leitart (zum Beispiel dem Auerhuhn), einem Leitlebensraum (zum Beispiel einem Hangquellmoor) und dem aktuellen Zustand (zum Beispiel dem Grad des Fichtenaufwuchses). Zu diesen Einheiten erfolgten Aussagen, ob die aktuelle Nutzungsform hilft, auch naturschutzfachliche Anforderungen zu erfüllen oder ob Anpassungen erfolgen sollten. Schließlich wurden Handlungsvorschläge formuliert und nach Dringlichkeit eingestuft.
5. Die Basiskarte mit den Kurzbeschreibungen und Handlungsvorschlägen diente als Diskussionsgrundlage für eine eintägige Almbegehung mit den Almbewirtschaftern und den Fachkräften der Naturschutzbehörden (Abbildung 2). Gemeinsam wurden die aktuelle Nutzung, der Zustand der Weideflächen, die



Abb. 2: Auf einer gemeinsamen Begehung der Bewirtschafter und der Naturschutzbehörden, wie hier im Landkreis Garmisch-Partenkirchen, wurden die neuen Maßnahmen der Almbewirtschaftung besprochen (Foto: Albert Lang).

Fig. 2: Farmers and representatives from nature conservation administrations discussed possible new measures of alpine pasture management such as here on a joint inspection in the district of Garmisch-Partenkirchen.

Problembereiche der Alm und die Zukunftsperspektiven besprochen. Vor allem das vorhandene Futterangebot, die Beweidungsintensität, die Weideführung, die Weidepflege und die Behirtung waren zentrale Themen. Bei allen Überlegungen standen neben den wirtschaftlichen Aspekten die Zusammenhänge zwischen der Artenvielfalt und den Nutzungsformen im Vordergrund. Besonderen Tier- und Pflanzenarten und ihren Bedürfnissen wurde in den Diskussionen ebenso Raum gegeben, wie Schwierigkeiten und Problemen im Almbetrieb.

6. Als Ergebnis wurden gemeinsam Maßnahmen auf einer Karte eingezeichnet und im Detail beschrieben. Diese vorgeschlagenen Maßnahmenpakete vereinen die wirtschaftlichen und naturschutzfachlichen Aspekte der Almbewirtschaftung in idealer Weise. Einerseits dienen sie dem Interesse der Bewirtschafter, etwa zur Optimierung des Betriebsablaufs. Andererseits soll durch die Maßnahmen die Artenvielfalt in der bayerischen Almregion erhalten und gefördert werden.
7. Die Vereinbarungen der Geländebegehung und die Ergebnisse der naturschutzfachlichen sowie wirtschaftlichen Recherchen wurden in einem Bericht festgehalten

ten und die Maßnahmen als Karte dargestellt (Abbildung 3). Zusätzlich wurde für jede Alm die aktuelle Situation mit historischen Luftbildern verglichen. Meist wurde durch diesen Vergleich die rasante Zunahme der Verbuschung und eine Verwaldung der Almen deutlich. Ebenso sind auf Wunsch der Naturschutzbehörden ein naturschutzfachlicher Überblick und eine Liste mit allen auf der jeweiligen Alm bekannten Tier- und Pflanzenarten beigefügt worden. Eine Fotodokumentation gibt einen Eindruck des Zustands der Almen im Erhebungsjahr.

8. Schließlich wurde klargestellt, dass öffentlich-rechtlichen Genehmigungen, zum Beispiel naturschutz- oder forstrechtlichen, mit dem Almprojekt nicht vorgegriffen werden kann. Das heißt, dass auch weiterhin bei Nutzungsänderungen, die das bisherige Nutzungsrecht überschreiten, entsprechende Bewilligungen einzuholen sind.
9. Die Berichte zu den sechs oberbayerischen Almen wurden im Februar 2011, also nach nur einem halben Jahr Projektlaufzeit, der Regierung von Oberbayern zur Weitergabe an die Almbewirtschafter ausgehändigt.

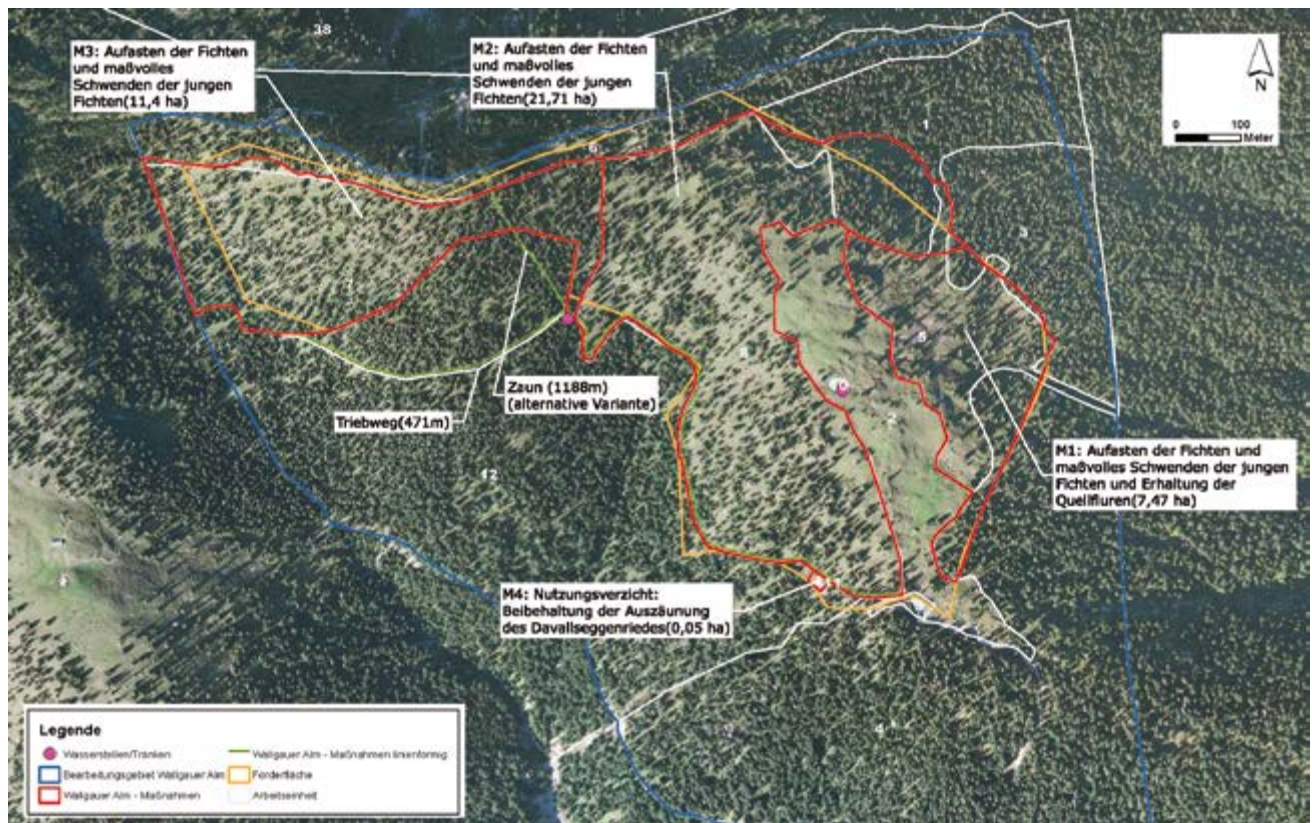


Abb. 3: Beispiel-Maßnahmenkarte einer Alm im Landkreis Garmisch-Partenkirchen mit Maßnahmen, die für die abgegrenzten Bereiche zielführend sind (Luftbildgrundlage 2009, Geobasisdaten des Bayerischen Landesvermessungsamtes, Nutzungserlaubnis vom 06.12.2000, AZ.: VM 3860 B-4562; Quelle: Umweltbüro GmbH).

Fig. 3: Example of an alpine pasture map in the district of Garmisch-Partenkirchen showing measures that are particularly promising for the demarcated areas.

3. Freiwillige Nutzungsvereinbarungen

Im Rahmen des Almprojektes wurden Möglichkeiten für eine zukünftige Bewirtschaftung diskutiert und eine Reihe von Maßnahmen erarbeitet.

Die am häufigsten genannte Maßnahme war das Schwenden von jungen Bäumen und Sträuchern zur Erhaltung wertvoller Magerweiden. Diese Maßnahme erzielte breiten Konsens. Die Planung und Nachvollziehbarkeit der Umsetzung ist unkompliziert und die Ziele und Vorteile für Almwirtschaft und Naturschutz decken sich weitestgehend. Wesentlich bei dieser Maßnahme ist, dass nicht flächendeckend und radikal sämtlicher Jungwuchs entfernt wird, sondern das Schwenden maßvoll und an die besonderen naturschutzfachlichen Gegebenheiten angepasst erfolgen soll. Dazu gehört, dass der Zeitpunkt des Schwendens außerhalb der Vogelbrutzeiten erfolgt und seltene Gehölzarten, wie Mehlbeeren, erhalten werden. Weiterhin sollen keine schweren Maschinen für das Schwenden eingesetzt und das Schwendmaterial auf Haufen gelagert beziehungsweise sachgerecht entsorgt werden.

Eine zweite häufige Maßnahme im Almprojekt war eine Anpassung des Weidemanagements, um eine standortangepasste Beweidung aller Almbereiche zu gewährleisten. Auf manchen Almen sind die hüttennahen Bereiche

stark beweidet. Entlegene Bereiche, die oft naturschutzfachlich interessante Flächen aufweisen, verbrachen und verbuschen mitunter. Durch gezielte Weidelenkung soll diese Situation verbessert werden. Möglichkeiten zur Umsetzung wurden bei der Geländebegehung ausführlich diskutiert. Wichtig ist, dass gerade in Bezug auf Weidemanagement Maßnahmen gesetzt werden, die unkompliziert und praktikabel sind. Eine dieser Maßnahmen ist zum Beispiel die Ausbringung von Salzlecksteinen und Mineralstoffen in entlegeneren Almbereichen. Dadurch werden die Tiere in diese entfernte Weidebereiche gelenkt und beweidet sie damit intensiver. Eine Untergliederung der Alm mit Hilfe von Zäunen wurde ebenfalls vorgeschlagen. Hier ist der Personalbedarf für das Zäunen und das Vorhandensein von Wasserstellen zu berücksichtigen. Zäunen ist eine sehr wirksame Maßnahme zum Weidemanagement, erfordert jedoch vor allem bei Agrargemeinschaften hohen Kommunikationsaufwand und großes Engagement der Mitglieder.

Der Schutz wertvoller Feuchtfelder und vor allem der Verlandungszonen von Tümpeln stand ebenfalls häufig im Mittelpunkt der Gespräche. Ein Auszäunen dieser Flächen sollte unter anderem aus Gründen des Landschaftsbildes und des erhöhten Aufwandes nur in Ausnahmefällen durchgeführt werden. Das Auszäunen soll

sich auf diejenigen Bereiche beschränken, wo Vertritt gravierend negative Auswirkungen auf die Biodiversität hat (zum Beispiel sehr flachgründige Magerrasen, Quellfluren, Hochmoore, Schwingrasen und Ähnliches). Soweit wie möglich sollte der Schutz dieser Biotope über die oben beschriebene Lenkung der Tiere erfolgen.

4. Fazit

Alle am Projekt Beteiligten werten das Almprojekt als großen Gewinn. Im Rahmen der gemeinsamen Almbegehung hatten die Bewirtschafter die Gelegenheit, die Alm und ihre ökologischen Zusammenhänge losgelöst von den alltäglichen Arbeiten und Problemen der Bewirtschaftung zu betrachten. Umgekehrt konnten die Mitarbeiter der Naturschutzbehörden im persönlichen Gespräch tiefer in die almwirtschaftliche Materie eintauchen und gemeinsam mit den Bewirtschaftern erforderliche Maßnahmen und ihre Umsetzbarkeit aus almwirtschaftlicher Sicht diskutieren. Das Ergebnis ist eine gemeinschaftlich ausgearbeitete Grundlage, die für die Alm eine langjährige Basis zur Umsetzung einer naturschutzfachlich angepassten Bewirtschaftung sein kann.

Das „Almprojekt Oberbayern“ kann als erprobtes Modell für die Kommunikation zwischen Almbewirtschaftern und behördlichem Naturschutz eingesetzt werden. Aktuell werden Projekt-Anteile in die Erstellung von Managementplänen für Gebiete der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie in Bayern integriert.

Literatur

- AIGNER, S. & EGGER, G. (2007): Der Naturschutzplan auf der Alm, ein best practice guide. – Pub. Amt. d. Salzburger Landesreg.: 119 S., Klagenfurt.
- AIGNER, S., EGGER, G. & LUGGER, H. (2005): Naturschutzplan auf der Alm, Handbuch – Geländeerhebung und Dateneingabe. – Projektber. Umweltbüro Klagenfurt: 54 S., Klagenfurt.
- AIGNER, S., LANG, A. & GRUBER, A. (2011a): Almprojekt Oberbayern. Eschenloher Kuhalm, Michelfeld, Neugläger, Simetsberg und Zwieselalm im Landkreis Garmisch-Partenkirchen. – Ber. i. A. d. Reg. von Oberbayern: 30 S. plus Anhang mit Karten, Klagenfurt, München.
- AIGNER, S., LANG, A. & GRUBER, A. (2011b): Almprojekt Oberbayern. Lärchkogel-Alm im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen. – Ber. i. A. d. Reg. von Oberbayern: 37 S. plus Anhang mit Karten, Klagenfurt, München.
- AIGNER, S., LANG, A. & GRUBER, A. (2011c): Almprojekt Oberbayern. Schönleitenalm im Landkreis Miesbach. – Ber. i. A. d. Reg. von Oberbayern: 22 S. plus Anhang mit Karten, Klagenfurt, München.
- AIGNER, S., LANG, A. & GRUBER, A. (2011d): Almprojekt Oberbayern. Spitzing-Alm am Wendelstein im Landkreis Miesbach. – Ber. i. A. d. Reg. von Oberbayern: 26 S. plus Anhang mit Karten, Klagenfurt, München.
- AIGNER, S., LANG, A. & GRUBER, A. (2011e): Almprojekt Oberbayern. Wallenburger Alm im Landkreis Miesbach. – Ber. i. A. d. Reg. von Oberbayern: 33 S. plus Anhang mit Karten, Klagenfurt, München.
- AIGNER, S., LANG, A. & GRUBER, A. (2011f): Almprojekt Oberbayern. Wallgauer Alm im Landkreis Garmisch-Partenkirchen. – Ber. i. A. d. Reg. von Oberbayern: 22 S. plus Anhang mit Karten, Klagenfurt, München.

RINGLER, A. (2009): Almen und Alpen. Höhenkulturlandschaft der Alpen. Ökologie, Nutzung, Perspektiven. – Verein zum Schutz der Bergwelt. CD-Langfassung mit gedruckter Kurzfassung: 1.446 S., München.

Autor und Autorin



Albert Lang,
Jahrgang 1967.
Studium der Biologie in Regensburg und Wien mit Schwerpunkt Botanik und Geologie. Ausbildung zum Mediator. Seit 1992 mit eigenem Büro für die Umsetzung von Naturschutzzielen, auch in der Umweltbildung, tätig. Intensive Beschäftigung mit der europäischen Fauna-Flora-Habitate-Richtlinie und deren Vermittlung an die Stakeholder, beispielsweise bei Lehrveranstaltungen der ANL und bei Öffentlichkeitsveranstaltungen der Regierung von Oberbayern.

Widenmayerstraße 46a
80538 München
+49 89 32603584
albert-lang@t-online.de



Dr. Susanne Aigner,
Jahrgang 1968.
Studium der Biologie an der Karl-Franzens-Universität Graz sowie der Ökologie an der Universität Wien und an der Universität für Bodenkultur Wien. Abschluss mit der Dissertation: „Leitlinien einer nachhaltigen Almbewirtschaftung“ (2004) an der Alpen-Adria Universität Klagenfurt. Der heutige Arbeitsschwerpunkt liegt im Zusammenwirken zwischen

almwirtschaftlichen und naturschutzfachlichen Belangen. Im Speziellen die Entwicklung und Umsetzung von Programmen, mit denen eine nachhaltige, naturverträgliche Almbewirtschaftung und Weidewirtschaft unterstützt werden kann. Beispiele sind: Naturschutzplan auf der Alm in Salzburg, Tirol, Steiermark und Kärnten; Nationalparkzertifikat für Almen; Almrevitalisierungsprogramm Kärnten und Salzburger Almerhaltungsprogramm.

eb&p Umweltbüro GmbH
Bahnhofstraße 39/2
9020 Klagenfurt
Austria
+43 463 516614
susanne.aigner@umweltbuero.at

Zitiervorschlag

LANG, A. & AIGNER, S. (2013): Almprojekt Oberbayern – Ein Instrument zur Zusammenführung von Landwirtschaft und Naturschutz. – ANLiegen Natur 35(2): 76–80, Laufen, www.anl.bayern.de/publikationen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Anliegen Natur](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [35_2_2013](#)

Autor(en)/Author(s): Lang Albert, Aigner Susanne

Artikel/Article: [Almprojekt Oberbayern - Ein Instrument zur Zusammenführung von Landwirtschaft und Naturschutz. 76-80](#)